

4. 10. 07

Strause - Feilberg
ZEHDENICK UND UMGEBUNG

Suche nach dem Berliner Tor

Archäologen begleiten Bauarbeiten in der Berliner Straße in Zehdenick

Von Stephanie Fedders

ZEHDENICK ■ Seit vergangener Woche wird in der Berliner Straße im Stadtkern von Zehdenick die Straße aufgerissen, um eine Regenentwässerung einzubauen. Derzeit geht es nur langsam voran. Das liegt ausnahmsweise nicht am Wetter, sondern an möglichen Spuren, die die Geschichte hinterlassen hat.

Deshalb begleiten Mitarbeiter des Büros für archäologische Baugrunduntersuchung aus Bergfelde die Tiefbauarbeiten. Wenn die Mitarbeiter der Firma Straßen- und Tiefbau GmbH Aschoff aus Templin den Bagger ansetzen und vorsichtig das Erdreich ausheben, dann steht Christian Rauh daneben und beobachtet

mit scharfem Blick die Schaufel. Es könnte ja sein, dass ein wichtiger Fund aus der Zehdenicker Vergangenheit die ganze Aufmerksamkeit des Archäologen erfordert und die Bauarbeiten unterbrochen werden müssen.

Auf den ersten Metern hält sich die Ausbeute von Christina Rauh und Michael Mandler bislang in Grenzen. Ein paar Scherben, Glasstücke und Kachelreste verlieren sich im Eimer. Bauleiter Karl-Heinz Richard und seine vier Mitarbeiter sind darüber erleichtert. Auf diesem Abschnitt können sie wie geplant weiterarbeiten.

Je weiter sich der Bagger jedoch in Richtung Hirtenstraße bewegt, desto größer sind die Erwartungen der Archäologen. „Wir wissen aus Quellen, dass hier das Berliner Tor stand“, erklärt Christian Rauh. Das Bauwerk sicherte mit der Berliner Straße eine der Hauptverkehrsachsen Zehdenicks. Die letzten Reste der Stadtbefestigung wurden allerdings schon im 19. Jahrhundert abgetragen.

Sollten die Wissenschaftler auf Fundamente des Stadttorbauwerks oder sogar auf Teile der Zugbrücke treffen, dann wäre das ein großer Erfolg. Für die Archäologen bleibt der Regenwasserkanal allerdings die einzige Ausgrabungsmöglichkeit, großflächige Untersuchungen über die gesamte Straßenbreite sind nicht vorgesehen.



Archäologe Christian Rauh (weiße Weste) im Gespräch mit Karl-Heinz Richard. Fotos: Fedders



Christina Rauh in Aktion.

Karl-Heinz Richard kann das ganz Recht sein. Er möchte gerne seinen Zeitplan einhalten, und der sieht vor, dass die gesamte Baumaßnahme bis Ende Dezember abgeschlossen sein soll.

Ab Montag, 8. Oktober, wird dann auch das letzte Stück der Berliner Straße, das jetzt noch aus Richtung Falkenthaler Chaussee kommend befahrbar ist, komplett gesperrt. Neben der Regenentwässerung wird möglicher-

weise auch eine neue Gas-Hauptleitung gelegt, denn „die Hausanschlüsse müssen alle tiefer gelegt werden“, schildert Richard. Die Folgen für die Anwohner bleiben überschaubar, „vielleicht haben sie mal für zwei Stunden kein Gas“, mutmaßt der Bauleiter.

Ist die Leitung für die Regenentwässerung gelegt, erhält die Straße eine Asphaltdecke. Auf beiden Seiten werden außerdem noch die Geh-

wege erneuert. Sie erhalten Gehwegplatten und ein Pflaster, wie es schon nördlich der Baustelle verlegt worden ist. Noch liegen die Arbeiten im Zeitplan, „aber wer weiß, was noch kommt“, sagt Karl-Heinz Richard und blickt für seine Baumaßnahme in eine ungewisse Zukunft. Schlechtes Wetter oder spannende Funde aus der Vergangenheit – eines von beiden könnte ihm demnächst einen Strich durch die Rechnung machen.